

„Drei Jahrzehnte völlig ergebnislose Debatten“

Der Zustand und die Zukunft des „Neuen Schloss“ stehen einmal mehr in der öffentlichen Diskussion

Gleich von mehreren Seiten wurde in der vergangenen Woche das Thema „Neues Schloss“ aufgegriffen. So schreibt Rüdiger Soldt in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom Montag, 27. Juli „Von dem immer wieder angekündigten Luxushotel auf dem Florentinerberg ist allerdings bis heute nichts zu sehen. In 13 Jahren wurde nicht mehr erreicht, als den völligen Verfall abzuwenden. Und das gelang auch nur mit Geldern der staatlichen Denkmalförderung.“ Drei Jahrzehnte völlig ergebnislose Debatten über die Zukunft des Neuen Schlosses habe es gegeben, dennoch rotte es seit Jahren vor sich hin. Den ehemaligen Brenners-Direktor Richard Schmitz zitiert er mit den Worten: „Wenn jemand kommt, der nicht rechnen muss, dann wird es ein sehr schönes Hotel. Doch wenn jemand kommt, der rechnet, dann wird dort nie ein Hotel entstehen.“ Fast zeitgleich hat der Verein „Stadtbild Deutschland“ in der vergangenen Woche die umgehende Einrichtung einer Expertengruppe zum Neuen Schloss gefordert. Weiter heißt es in der vom Regionalvorsitzenden Stadtbild Deutschland Südbaden, Lars-Stephan Klein, verbreiteten Erklärung: „Das in der Vergangenheit erfolgte Versagen der Politik in dieser Hinsicht deutet auf eine völlig fehlende Wertschätzung des Ensembles mit seinem besonderen geschichtlichen Hintergrund für die Stadt hin, die wir so nicht akzeptieren wollen. Ebenso wenig akzeptieren wir

aber auch die aktuelle Untätigkeit der Stadt, die den weiteren Verfall des Schlosses zu akzeptieren scheint. Das Schloss muss in einem transparenten Verfahren der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden können, etwa als Kulturzentrum, Museum oder in anderen Varianten. Die stadtbildzerstörenden Anbauten, die geplant waren und andere überschwängliche Pläne sollten begraben werden und eine bodenständige Lösung gefunden werden, die nicht auf permanente Zuschüsse seitens der Stadt oder wirtschaftliche Höchstphasen angewiesen ist.“

Der Verein Stadtbild Deutschland, der organisatorisch nicht mit dem Verein „Stadtbild Baden-Baden“ in Verbindung steht, ist ein deutschlandweit tätiger gemeinnütziger Verein, der sich der Pflege, aber auch der stadtbildschonenden Erweiterung traditioneller Stadtbilder verschrieben hat, ohne dabei moderne Bedürfnisse aus den Augen zu verlieren.

Begrüßt wurde der Vorstoß von „Stadtbild Deutschland“ in Bezug auf eine zukünftige Nutzung des Schlosses als Kulturzentrum oder Museum von den Freien Bürgern für Baden-Baden (FBB). Die von Martin Ernst gegründete Initiative „Rettet das neue Schloss“, aus der die Wählervereinigung FBB hervorgegangen ist, weist schon seit Jahren auf die Missstände um den Erhalt des Neuen Schlosses hin (dem prägnantesten und historisch bedeutsamsten Baudenkmal nicht nur der Stadt), unterstützt von weit über Tausend Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Baden-Baden. Ungehört und ignoriert von den Oberen der Stadt.

Am Dienstag, 4. August, wollen Martin Ernst und Marianne Raven in einem Pressegespräch Vorschläge zur Nutzung des Neuen Schlosses unterbreiten und Hintergrundinformationen über die Vorgänge um das Neue Schloss geben (Bericht in der nächsten KN-Ausgabe).

„Die Entscheidung, das Schloss nicht zu kaufen, war richtig“

Stellungnahme von SPD-Stadtrat Werner Henn zur aktuellen Diskussion über das Neue Schloss

Zu den Stellungnahmen von Stadtbild Deutschland sowie der Freien Bürger für Baden-Baden (FBB) zum Neuen Schloss nimmt SPD-Stadtrat Werner Henn wie folgt Stellung: „Da schwingt sich der (Zauber)Lehrling auf und wirft der Politik Versagen vor. Ein (inzwischen ex) Junge-Union Vorsitzender sollte wissen, dass er selbst Teil der Politik ist, die er kritisiert und die angeblich versagt haben soll. Er fühlt sich wegen seines Alters kritisiert und tritt zurück. Das junge Alter war's nicht, sondern nur Unwissenheit! ... Da kann sich der junge Nachwuchspolitiker mal bei den sogenannten ‚freien‘ Bürger umschauen, denen er nämlich ins Netz gegangen ist.

Die wollen den Bürgern, wieder Mal, ein Märchen von der guten Fee – in diesem Falle der Stadt – aufbinden, die das Schloss retten könnte. Unwissenheit ist die mildeste Form der Kritik an dieser Behauptung. Wer die Fakten ignoriert, Politik aus Eigeninteresse und Gewinnerzielung auf Kosten der Allgemeinheit betreibt, ist ein Blender um es ganz milde zu formulieren. Wer auf seiner Homepage das höchste Ziel ausgibt: ‚Wir stehen für eine effiziente, nachhaltige Haushalts- und Finanzpolitik, die auf den schnellen Abbau des Schuldenbergs und den Aufbau von Rücklagen für zukunftssichere Investitionen ausgerichtet ist‘ und dabei zig Millionen in eine Schloss investieren will um es mit großen Verlusten dann als Museum oder gar Sitz der Verwaltung zu betreiben, der belügt die Bürger und hält sie für dummes Stimmvolk. ... Die damalige Entscheidung, das Schloss nicht zu kaufen, war richtig! Fragt sich nur, warum ein Makler der selbst Millionen am Verkauf des Schlosses verdient hat sich jetzt stark macht, es erneut verkaufen zu wollen.

Eine weitere spannende Frage ist: was hat die FBB mit den Geldern gemacht, die sie im Wahlkampf für die Rettung des Schlosses eingesammelt hat? Vielleicht wurden Hochglanzprospekte gedruckt um nötige Sanierungsmaßnahmen in der Weststadt verhindern zu wollen und sie als ‚Schildbürgerstreich‘ zu bezeichnen?“

„Mir liegt Baden-Baden am Herzen“

Stellvertretender FDP-Kreisvorsitzender antwortet auf städtische Pressemitteilung

Zur Pressemitteilung der Stadtverwaltung „Rathaus bietet Lohs Infos über Baurecht“ (KN-Ausgabe Nr. 31 vom 29. Juli 2015), erklärt der stellvertretende Kreisvorsitzende der FDP Baden-Baden Dr. René Lohs:

„Ich lege Wert darauf, dass ich meine vom Pressesprecher der Oberbürgermeisterin aus dem Zusammenhang gerissene Äußerung über die Arbeit im Rathaus nicht als Beirat des Vereins Stadtbild, sondern als mündiger Bürger der Stadt Baden-Baden getätigt habe, der vor einigen Jahren hierher gezogen ist, weil diese Stadt durch ihre vornehmlich aus dem 19. Jahrhundert stammende Baukultur eine besondere Ausstrahlung hat. Doch musste ich seit einiger Zeit feststellen, dass in Baden-Baden eine besondere Art der Gentrifizierung stattfindet: die Villenviertel, die doch unserer Stadt den Welterbetitel bescheren sollen, scheinen durch beliebige Flachdachneubauten nach und nach verdrängt zu werden.

Wer Baden-Baden liebt, muss diese Entwicklung, hinter der wohl finanzielle Interessen einzelner stehen, mit wachsender Sorge sehen. Dafür verantwortlich ist das Rathaus, denn hier werden die einschlägigen Bauanträge genehmigt. Und dies eben nicht transparent, wie in der Pressemitteilung des Rathauses behauptet, sondern unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Sogar der so genannte Gestaltungsbeirat tagt hinter verschlossenen Türen.

Gerne nehme ich das Angebot des Rathauses zu einem Gespräch an. Dann können wir uns z.B. über die Flachdachneubauten auf dem Fremersberg, auf dem Annaberg oder – neu auf dem Immobilienmarkt und noch zu haben – in der Maximilianstraße unterhalten. Letzteres wird sogar als ‚Maximilian Palais‘ angeboten – was für eine Anmaßung! Fotografien dieser Bausünden bringe ich gerne mit. Bei der Gelegenheit sollten wir dann gleich über den Bebauungsplan zum Vincenti-Areal, den die Stadt wegen grober Planungsfehler nunmehr zum dritten Male in die Offenlage geben musste und über die Planungen zum SWR-Gelände unterhalten. Ich freue mich darauf, denn mir liegt – wie auch dem Rathaus – Baden-Baden am Herzen.“